

90 Jahre Siegling

Innovationen am laufenden Band

Antriebsriemen und Förderbänder sind langweilig und alles andere als Hightech. So denken viele. Eine Reise durch die Geschichte dieser Produkte und durch die 90-jährige Firmengeschichte von Forbo Siegling beweist das Gegenteil – und zeigt Potenziale für die Zukunft auf.

Das hat die Welt noch nicht gesehen. Die Menschen in Alexandria sind an diesem sonnigen Tag im Jahre 279 vor Christus erschrocken und fasziniert zugleich: Beim Festumzug des Königs Ptolemaios II fährt auf einem Wagen eine Statue, die sich wie von Zauberhand selbst bewegt und aus einer goldenen Schale Milch spendet. Der erste Automat der Weltgeschichte! Damit der Überraschungseffekt gelingt, steckt im Innern echt antike Hightech: Ein Lederriemen zur Kraftübertragung. Die Idee des Riemen-Antriebs ist geboren.

Natürlich nutzen Ägypter, Griechen und Römer diese Idee nicht nur für solche „Spieleien“: Lederriemen treiben auch einfache Maschinen zur Wasserbeförderung an, drehen Schiffsaufbauten und lassen Mahlsteine rotieren. Die Zuverlässigkeit dieser Form der Kraftübertragung sorgt dafür, dass der Urahn unseres heutigen Riemen-

getriebes in den folgenden rund 2000 Jahren immer neue Anwendungsfelder erobert. Ein Pionier dieser Technologie ist das Traditionsunternehmen Forbo Siegling aus Hannover, das in diesem Jahr sein neunzigstes Jubiläum feiert.

Gelungener Start

Sofort nach der Gründung der Treibriemenfabrik 1919 startet Firmenchef und Namensgeber Ernst Siegling mit der Produktion von traditionellen Flachriemen aus Leder.

Bereits Anfang der zwanziger Jahre gelingt die erste bahnbrechende Innovation:

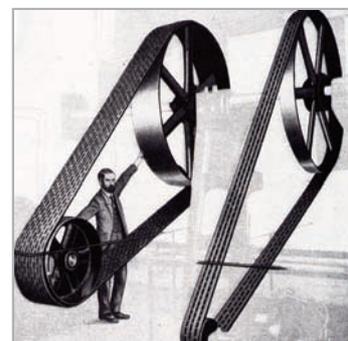
Chromleder-Hochkantriemen, die aus vielen hochkant gestellten und vernieteten Lederstreifen bestehen. Zahlreiche weitere Neuerungen und Verbesserungen im Riemenbereich folgen. Diverse in- und ausländische Patente sowie die Nähe zu den Kunden und ihren unterschiedlichen Anwendungen sorgen



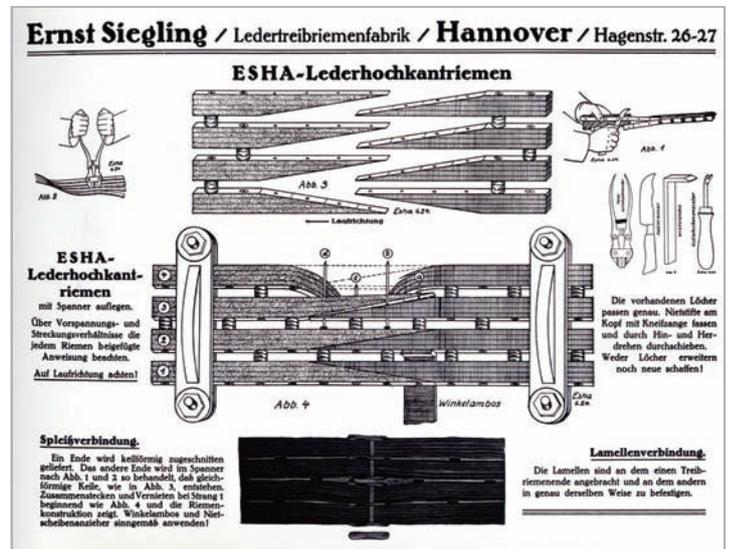
Anzeige von 1925.



Der Firmengründer Ernst Siegling (hinten, mitte) in den frühen 1920er Jahren im Kreis seiner Mitarbeitenden.



Auch großformatige Transmissionsriemen gehören zum Produktportfolio, wie diese Grafik aus dem Jahre 1920 zeigt.



Hochkantriemen aus vernieteten Lederstreifen sind ein Verkaufsschlager in den frühen Jahren. Hier eine Anleitung zum Endlosmachen dieser Riemen aus dem Jahre 1925.

dafür, dass das Unternehmen schnell erfolgreich und international bekannt wird.

Mitten im Zweiten Weltkrieg, in dem auch das Siegling-Fabrikgebäude in Hannovers Innenstadt von Bomben zerstört wird, gelingt die Erfindung eines der größten Verkaufsschlagers der Firmengeschichte: Unter der Marke Extremultus wird ein Mehrschicht-Flachriemen aus Nylon und Chromleder zum Patent angemeldet, der einen Wirkungsgrad von 98 Prozent und mehr aufweist. Damit wird die Energiebilanz gegenüber herkömmlichen Riemen- und Kettenantrieben deutlich gesteigert.

Als die britische Militärregierung nach 1945 die Wiederaufnahme der Produktion genehmigt, führt Extremultus das Unternehmen sicher in die Wirtschaftswunderjahre der jungen Bundesrepublik. Denn die neuartigen Hochleistungs-Flachriemen zur kraftschlüssigen Leistungsübertragung werden in allen Industrien gebraucht – und dort herrscht überall Wachstum: von der Textilindustrie über Verpackungsmaschinen bis hin zu den Karosseriepressen der Automobilindustrie.

Aufstieg im Wirtschaftswunder

Als zu Beginn der 1960er Jahre aus dem deutschen Wirtschaftswunderland eine

führende Industrienation wird, werden Automatisierung und Rationalisierung zu Schlüsselthemen. Transportbänder von Siegling ermöglichen und beschleunigen diesen Prozess. Der Legende nach ist es der Keksfabrikant und langjährige Siegling-Kunde Hermann Bahlsen, der einer revolutionären Idee den Anstoß gibt: Gemeinsam mit Hellmut Siegling, dem Sohn des Firmengründers, der seit 1954 das Unternehmen leitet, kommt man auf die Idee, ein leichtes Förderband für den innerbetrieblichen Materialfluss zu entwickeln, zum Beispiel für die Produktion von Gebäck. Weil es bis Anfang der 1960er Jahre keine echte ‚Leichtfördertechnik‘ gab, gilt dieses Zwiegespräch heute für viele als inoffizielle Geburtsstunde des Transport- und Prozessbandes für die innerbetriebliche Logistik. Allerdings braucht es noch einigen Entwicklungsaufwand, bevor etwas wirklich praxistaugliches verfügbar ist.

Anders als Extremultus basiert das Grundprinzip eines Siegling Transilon Transportbandes auf ein oder mehreren synthetischen Gewebelagen, die – je nach Anwendung - mit PVC oder anderen Kunststoffen beschichtet sind.

Das neue Band ist dehnungsarm, maßstabil, sehr leise im Lauf und dabei robust und langlebig. Es nimmt keine Feuchtigkeit auf



Extremultus Hochleistungsflachriemen halten die Wirtschaft in Schwung.



1955 entsteht eine neue Betriebsstätte in Hannover-Vahrenheide.

und ist dadurch vor Verrottung geschützt. Siegling Transilon-Bänder erlauben hohe Geschwindigkeiten und kleinste Umlenkradien. Vielfach ermöglichen sie dadurch neue, rationelle Produktions- und Bearbeitungsprozesse und sorgen so für effizienten, kontinuierlichen Materialfluss und humanere Arbeitsbedingungen. Mehrere hundert unterschiedliche Bandtypen mit anwendungsspezifischen Eigenschaften für unterschiedliche Branchen und Applikationen werden mit der Zeit zielgerichtet entwickelt.

Ein weiterer Vorteil für Anwender besteht darin, dass dieses neue Leichtförderband im Gegensatz zu den bekannten Gummischwerlastgurten mit Zugträgern aus Stahl eine viel kleinere Anlagentechnik und damit nur einen Bruchteil an Platz und Gewicht benötigt. Das Leichtförderband macht das klassische Transportband also gewissermaßen stubenrein und ermöglicht in vielen Bereichen einen Grad der Automatisierung, der vorher undenkbar war. So erobern Förderbänder auch Großbäckereien oder Paketverteilzentren.

1971 gelingt ein weiterer Coup: Die weltweit erste Produktionsanlage für drei Meter breites Transportband-Material. In den folgenden Jahren forciert Siegling dann die



Seit den 1960er Jahren ermöglichen Transilon-Förderbänder einen Grad der Automatisierung, der vorher undenkbar war.

internationale Expansion: Rund um den Globus entstehen neue Produktionsstätten und eigene Vertriebsgesellschaften: in den USA, Kanada, der Schweiz, Mexiko, Brasilien, Japan, Italien, Frankreich, Schweden, Niederlande, Dänemark, Australien, Österreich und Spanien. In den 1990ern wird eine Produktionsstätte in China eingeweiht, nachdem es schon seit den 1970er Jahren ein äußerst erfolgreiches Werk in Japan gibt.

Auch mit der 1999 installierten Produktionsanlage am Standort Hannover baut Siegling seine Kapazitäten aus und modernisiert dabei die Produktion. Seitdem werden Transport- und Prozessbänder bis zu einer Breite von 4,5 Metern im Kalanderverfahren hergestellt. Im gleichen Jahr wird auch ein zentrales Forschungs- und Entwicklungszentrum in Betrieb genommen.

Unter dem Dach der Schweizer Forbo International SA, zu der das Unternehmen seit 1994 gehört, setzt Forbo Siegling dann den Kurs der internationalen Ausrichtung und Integration fort. Weitere Landesgesellschaften, insbesondere in Osteuropa, werden gegründet. Neue Produktgruppen wie Modulbänder und Kunststoffzahnriemen ergänzen das Angebot und machen das Unternehmen praktisch zum Komplettanbieter im Bereich Belting.

Eine rasante Entwicklung also: Am Anfang stand ein überschaubares Familienunternehmen mit rund 20 Mitarbeitern. Heute produzieren und vertreiben weltweit über 2.000 Mitarbeiter die Qualitätsprodukte und unterstreichen die führende Rolle des Unternehmens im Bereich der Antriebs- und Transportelemente aus Kunststoffen auf den internationalen Märkten. Auch der Markenname des Unternehmens hat seit 2007 einen internationaleren Klang: „Forbo Movement Systems“.

Auf dem Weg in die Zukunft

Der Weg in eine erfolgreiche Zukunft ist also geebnet. Förderbänder besitzen auch deshalb großes Potenzial, weil sie auf die aktuelle Klimaschutzdebatte eine Antwort haben. Ein Beispiel dafür ist eine der neueren Forbo-Siegling-Erfindungen, das Amp

Miser®-Band. Dieses sorgt für substantielle Energieeinsparungen beim Betrieb von Gepäckförderanlagen auf Flughäfen, in modernen Logistikzentren oder bei Laufbändern, wie sie in Fitness-Studios rund um die Uhr im Einsatz sind. Eine innovative Gleitschicht an der Unterseite, die wie ein trockenes Schmiermittel wirkt, reduziert dauerhaft die Reibung beim Lauf. Dadurch wird der Eigenenergiebedarf um bis zu 38 Prozent reduziert. Das senkt nicht nur die Betriebskosten sondern entlastet auch noch die Umwelt.

Wer sich diese Anwendungen und Zahlen vor Augen führt, wird beim nächsten Besuch am Flughafen oder an der Supermarktkasse verblüfft und erstaunt zugleich sein – so ähnlich wie die Menschen in Alexandria an einem sonnigen Tag vor fast 2300 Jahren...



Forbo Siegling heute: Maschinenbänder in einer Briefverteilanlage (o.) und Transportbänder in einem Logistikzentrum (m.). Auch in der Lebensmittelindustrie sorgen spezielle Food-Förderbänder für Hygiene und dynamische Produktionsprozesse.